



Zumindest vor Ort emissionsfreie Logistik: E-Transporter

Foto: Iko Tönjes

kurzfristigen Verbesserung der Luftqualität in den betroffenen Städten führen würde, sehr unpopulär ist: Dieselaautos, die nicht der neuesten Norm entsprechen, dürfen nicht mehr in die Umweltzonen fahren. Das würde relativ viele Menschen betreffen, die teilweise erst vor zwei Jahren ein neues Auto gekauft haben und sich für einen Diesel entschieden haben in dem Glauben, damit umweltbewusst zu handeln.

Voraussetzung dafür, dass diese Maßnahme in lokale Luftreinhaltepläne aufgenommen wird, ist eigentlich auch die Einführung einer einheitlichen Kennzeichnung für alle Fahrzeuge, die dann noch in die Umweltzone fahren dürfen, etwa eine neue, beispielsweise blaue Plakette, damit eine praktikable Kontrolle eines Fahrverbotes für ältere Dieselfahrzeuge möglich wird. Davor schreckt der Bundestag aber noch zurück.

Bescheidenes Gipfelergebnis

Anfang August gab es einen „Diesel-Gipfel“, bei dem sich Vertreterinnen und Vertreter von Bundes- und Landesregierungen und der deutschen Automobilkonzerne getroffen haben. Das Ergebnis dieses Treffens ist bescheiden: Eine Zusage der deutschen Autohersteller, bei relativ neuen Dieselmotoren ein Software-Update bereitzustellen und aufzuspielen, was dafür sorgen soll, dass der Schadstoffausstoß im realen Betrieb der Fahrzeuge sinkt – wobei es unklar bleibt, wie groß genau der Unterschied sein kann. Außerdem wird ein Fonds von 500 Mio. Euro bereitgestellt, aus dem Städte unterstützt werden sollen bei der Umsetzung von Luftreinhalteplänen.

Allen Beteiligten ist wohl bewusst, dass unter den bekannten Rahmenbedingungen in den betroffenen Städten die Grenzwerte auf absehbare Zeit nicht eingehalten werden. Die offene Frage ist, ob

das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig das für akzeptabel hält.

Perspektiven

Man kann die Problematik so einordnen, dass es im Hinblick auf die Luftschadstoffe, um die es in diesem Zusammenhang geht, langfristig eine positive Entwicklung gibt. Sie wird sich absehbar fortsetzen, auch wenn die vorgegebenen Grenzwerte vermutlich erst einige Jahre später unterschritten werden, als dies ursprünglich angestrebt wurde.

Wenn andere Aspekte mit einbezogen werden, sieht die Perspektive aber deutlich ungünstiger aus: Die Art und Weise, wie in unserer Gesellschaft Mobilitätsbedürfnisse befriedigt werden, ist nicht nachhaltig – und dass auch immer mehr Menschen in China, Indien und anderen Ländern der Erde unserem Vorbild folgen, macht die Sache nicht besser. Einzelne Probleme können isoliert betrachtet gelöst werden, falls beispielsweise demnächst gar keine Verbrennungsmotoren in Fahrzeugen eingebaut werden, sondern nur noch Elektromotoren. Die Frage einer sinnvollen Aufteilung der Fläche in einer Stadt, die der Allgemeinheit zur Verfügung steht, bleibt dabei aber unbearbeitet – und wo der Strom für so viele Elektroautos herkommen soll, wenn man auf fossile Energiequellen verzichten muss, ist ebenfalls unklar.

Jost Schmiedel

Der VCD hat als Beitrag zu der Debatte um Luftreinhaltung und Diesel-Skandal konkret für Düsseldorf zwölf Maßnahmenvorschläge eingebracht. Mehr dazu auf der VCD-Vereinsseite (S. 24) und im Internet unter www.VCD-Duesseldorf.de.

Umwelt ins Zentrum

Das Leuchtturmprojekt geht in die nächste Phase

„Nun wird es darauf ankommen, dass es außer Zustimmung auch Geld gibt.“ Dieser Satz stand im Artikel zum Projekt „Umwelt ins Zentrum“ aus dem **grünstift** 89. Und es gibt gute Nachrichten! Wir konnten mit unserem Projekt die Stiftung „Umwelt und Entwicklung“ (SUE) überzeugen. Etwas mehr als 180.000 Euro Fördermittel erhalten wir für die nächsten Maßnahmen. Die SUE glaubt an die besondere Strahlkraft eines zentralen Umwelthauses in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Das motiviert uns und wird uns helfen, weitere Mitstreiter zu gewinnen.

Auftritt optimieren

Und genau dieser Punkt ist es, der als nächster auf unserer Agenda steht. Wir werden vielfältige Unterstützung brauchen, bis der Traum vom Umwelthaus wahr wird. Bisher sind Logo, Briefpapier und Internetauftritt eher schlecht als recht



gestaltet. Wir sind der Überzeugung, dass wir eine leidenschaftliche und professionelle Selbstdarstellung brauchen, um weitere Freunde und Förderer zu begeistern. Daher haben wir eine Marketingagentur mit der professionellen Gestaltung von Informationsmaterial und einer eigenen Homepage beauftragt.

Standortsuche

Auch die Suche nach einem geeigneten Objekt oder Standort macht inzwischen Fortschritte. Dank der tatkräftigen und kreativen Hilfe von Umweltamt und Amt für Wirtschaftsförderung konnten wir eine überraschend große Zahl von Vorschlägen sichten. Eine Handvoll davon hat der Projektbeirat im Rahmen einer kleinen Fahr-



Der Projektbeirat unterwegs auf der Standortsuche

Foto: Stephan Kadelke

radtour im April dann auch besichtigt. Wir werden die Suche aber voraussichtlich bis Ende des Jahres noch fortsetzen und hoffen, dass wir dann zwei oder drei Objekte haben, um sie genauer zu untersuchen.

Projektbeirat

Der Beirat hat sich Verstärkung geholt. Um die Belange kleinerer Initiativen und der Umweltpädagogik besser berücksichtigen zu können, sind folgende Personen neu im Beirat: Katharina Uhlig (Solidarische Landwirtschaft Düsseldorf), Daria Barczat und Annika Füger (Düsselgrün), Michael Bonke (Transition Town Düsseldorf), Ernst Schramm (Umweltamt Düsseldorf) und Martin Stenzel (Landesbüro der Naturschutzverbände NRW).

Termine

Der zweite Workshop mit allen interessierten Initiativen findet am **11. September 2017** von 17 bis 21 Uhr im Bürgerhaus im Stadtteilzentrum Bilk statt. Die Anmeldung erfolgt über unsere Homepage (s.u.). Hier kann man sich auch in eine Liste eintragen, wenn man einen Newsletter zum Projektstand erhalten möchte. Überhaupt sind aktuelle Informationen ständig auf unserer Homepage verfügbar. Im Gästebuch und im Blog können Anregungen und Kommentare hinterlassen werden.

Eine kurze Information gab es bereits im Juli 2017 im Stadtmuseum. Trotz später Stunde war auch hier das Interesse groß. Bei der Sitzung des Umweltausschusses im Juli haben wir ebenfalls über den aktuellen Stand referiert. Eine häufigere Information des Ausschusses wurde vereinbart.

Kontakt: Umwelt ins Zentrum, ein Projekt der Stadt Düsseldorf und Düsseldorfer Initiativen. Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Fon: 0211-330737, <http://www.umwelt-zentrum.de/projekt-umwelt-ins-zentrum/>

Stephan Kadelke

Anzeige



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Klimafreundlich Wohnen und Arbeiten

Düsseldorf fördert die Modernisierung von Wohngebäuden und gemischt genutzten Gebäuden mit Gewerbe- und Wohneinheiten.



Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten
in Düsseldorf, Telefon 0211.89-25955
www.duesseldorf.de/klimafreundlichwohnen

:DÜSSELDORF